

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

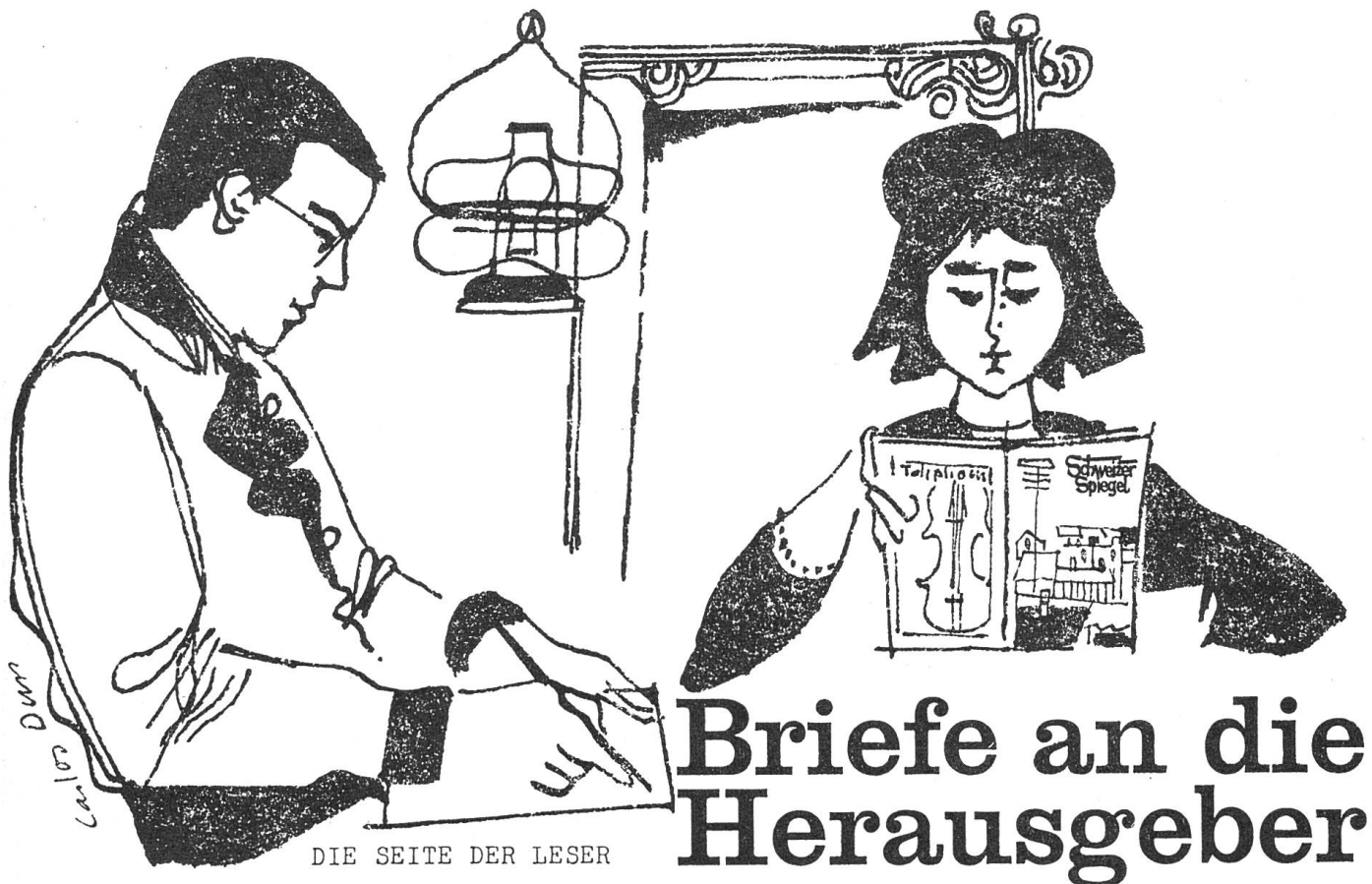
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Briefe an die Herausgeber

Mit dem Frauenstimmrecht ist es noch nicht getan

Sehr geehrte Redaktion,

Ich wohne in einem Kanton, der das Frauenstimmrecht in kantonalen Angelegenheiten schon kennt. Ich habe hier Frauen jeden Alters gefragt: «Was denken Sie über Ihr Stimmrecht?»

Zuerst wandte ich mich an eine Ausländerin, die schon drei Jahre in der Schweiz ist. Ihre Antwort: «Ich habe einfach das Gefühl, daß die Schweizer furchtbar ungern bestehende Gesetze ändern oder aufgeben. Im Grunde muß doch sicher jeder zugeben, daß eine Weigerung, den Frauen gleiche Rechte zu geben, auf ein lächerliches, auf unser Vorrecht Pochen' herauskommt!»

Eine Waadtländer Hausfrau gab mir zu verstehen: «Mich interessiert das alles gar nicht, ich verstehe doch nichts von Politik!»

Eine 20jährige Verkäuferin meinte: «Es widerstrebt mir, über etwas ein Ja oder Nein abzugeben, das ich weder begreife noch verstehe. Ich finde, man sollte in der Gewerbeschule, statt zu lernen, wieviel Kühe und wieviel Ackerland prozentual auf den Kopf der Bevölkerung kommen, viel besser aktuelle politische Probleme zur Diskussion stellen!»

Eine Jungesellin mittleren Alters: «Ich interessiere mich sehr für Politik und benutze die Gelegenheit, die man hier hat, aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Was ich aber als großen Nachteil empfinde: Wenn über etwas abgestimmt wird, weiß ich zwar, wie sämtliche Parteien darüber urteilen. Was ich aber aus den Zeitungen kaum erfahre, ist das Problem an und für sich. Es fehlt an einer neutralen Stelle, die der Frage, über die abgestimmt wird, sachlich auf den Grund geht und nicht irgendwelche Interessen vertritt. Ich finde, die politischen Diskussionen in Radio und Fernsehen bilden einen guten Anfang in dieser Richtung, würde aber wünschen, daß daran jeweils auch ein Laie teilnähme, denn eine Hausfrau wird ohne politische oder staatsbürgerliche Vorkenntnisse dem Gespräch von Fachleuten kaum folgen können!»

Eine Gewerbeschülerin: «Mir fehlen feste Grundlagen. An wen soll ich mich wenden, wenn ich zum Beispiel nicht kapiere, was es mit den Konjunkturmaßnahmen in wirtschaftspolitischer Hinsicht auf sich hat? Bei mir zuhause wird viel politisch diskutiert, so im Stil: 'Alle, die etwas zu sagen haben, sind Betrüger oder Versager. Wenn ich etwas zu sagen hätte usw.' Ich versuche jeweils objektiver zu sein, aber dann heißt es: 'Ihr Frauen versteht erst recht nichts!' Das Frauenstimmrecht bedeutet

erst dann etwas, wenn den Frauen auch politisches Verständnis zugemutet wird.»

Die weiteren Antworten paßten alle mehr oder weniger in diese fünf Kategorien. Ich folgere: mit dem Frauenstimmrecht wird es weder wesentlich andere Lösungen geben, noch wird sich unsere politische Struktur stark ändern. Von da her gibt es also weder einen Grund für die Einführung dieses Rechts, noch einen Grund dagegen.

Es bleibt hingegen ein Erfordernis der Gerechtigkeit, daß unseren Frauen die gleichen Rechte und Betätigungsmöglichkeiten zugesprochen werden wie den Männern, und dies scheint mir tatsächlich Grund genug zu sein, dieses Recht nun endlich allenthalben in der Schweiz einzuführen. Aber man sollte den Frauen nicht einreden, durch ein Mitspracherecht werde ihre Stellung politisch und sogar gesellschaftlich an sich schon aufgewertet. Die Frau muß sich, wenn sie das Stimmrecht bekommen hat, ihre Mitsprache erst noch erkämpfen, ebenso ihre Selbstbestimmung und ihre wirtschaftliche Gleichstellung. Eine weibliche Hilfsarbeiterin verdient weniger als ihr männlicher Kollege, ob sie nun an die Urne darf oder nicht.

Das Frauenstimmrecht hätte längst eingeführt werden müssen. Aber wir dürfen davon keine revolutionären Umschwünge erwarten, auch nicht die so notwendige Belebung unseres politischen und parteipolitischen Lebens. Prozentual wird sogar die Stimmbeteiligung weiter zurückgehen. Allerdings wird in bezug auf die Gesamtbevölkerung der Prozentsatz derer, die mitmachen, etwas ansteigen. Und vielleicht werden es sogar auch einige für die Politik begeisterte Junge mehr sein.

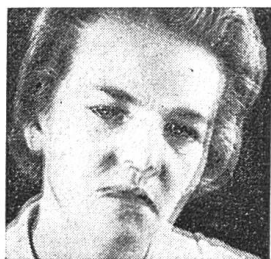
Eine eigentliche Belebung wird aber nur von neuen Vorstellungen und einer neuen Atmosphäre herkommen, die begeisternd wirken.

*Mit vorzüglicher Hochachtung,
H.-R. K. in N.*

Geschirrwashmaschinen und Einbauküchen

Liebe Frau Roos,

Sicher wird manche Leserin, die bisher in Bezug auf die Anschaffung einer Abwaschmaschine noch einige Zweifel hegte, nach dem Lesen des Artikels «8 Jahre



Mühsamer Stuhl, Hämorrhoiden • Blähungen • mühsame Verdauung, belegte Zunge, schlechter Atem • Migräne, Neuralgien • blasser Teint, welke Haut • Hautausschläge



LUVAX

Befreien Sie sich von der **VERSTOPFUNG** ohne sich an Medikamente zu gewöhnen

Dank dieser medizinisch kontrollierten* Methode, die Ihren Darm dazu erzieht, sich ohne Abführmittel jeden Morgen zu befreien

Zur Bekämpfung der Darmträgheit existiert ein bewährtes Präparat, das Darm-Stimulativ Luvax, das mehr als ein Abführmittel ist, weil es Ihren Darm daran gewöhnt, sich jeden Morgen mit der Pünktlichkeit einer Uhr zu entleeren. *Tatsächlich hat man in mehreren Schweizer Kliniken feststellen können, dass Verstopfte in den allermeisten Fällen durch Luvax nicht nur Linderung erhielten, sondern von ihrer Darmträgheit endgültig befreit wurden.**

Die kleinen «Heilperlen» des Luvax, von denen jede einen wertvollen, von Pflanzenschleim umgebenen natürlichen Samen enthält, quellen im Darm bis zum 25-fachen Volumen auf. Dank dieser natürlichen und progressiven Wirkung stimuliert Luvax auch den trägsten Darm, bis dieser schliesslich die Fähigkeit erlangt, wieder von selbst zu arbeiten und regelmässig zu funktionieren ohne Abführmittel.

Beginnen Sie noch heute Ihre Luvax-Kur. Schon am ersten Tag, gleich nach dem Aufstehen, befreit sich der Darm. Ein Gefühl wohliger Erleichterung erfüllt Sie, der Atem ist wieder rein, die Zunge sauber, die durch Verstopfung verursachte Migräne wie weggeblasen. Besorgen Sie sich noch heute eine Packung Luvax und sagen Sie Ihrer Verstopfung Adieu!

Generalvertreter für die Schweiz: Max Zeller Söhne AG, Romanshorn. Normalpackung: Fr. 3.90, 2½-fache Kurpackung: Fr. 7.80. In Apotheken und Drogerien.

*** Resultate der medizinischen Versuche:**

«Wertvolles, sinnvoll kombiniertes Laxativum, das die Ursachen der Verstopfung anzugehen erlaubt und so manchen Patienten von seiner Abführmittel-Abhängigkeit zu befreien vermag.» Dr. J. W., (Praxis Nr. 6, 10.2.55)

Erfahrung mit einer Geschirrwaschmaschine» in Ihrer September-Nummer sich nun zum Kauf einer solchen entschließen. Ich habe auch verschiedene Bekannte, die glückliche Besitzerinnen einer solchen Küchenhilfe sind. Sie alle aber, wie ja auch die Schreiberin des erwähnten Artikels, haben eine «normale» Küche, in welche sie nachträglich eine Abwaschmaschine hineinstellten.

Für Leute jedoch, die sich ein Haus bauen, möchte ich folgendes zu bedenken geben: Es gibt heute wunderschöne Küchenkombinationen, bei welchen die Abwaschmaschine eingebaut ist. Für das Auge sieht dies wunderbar aus, muß man aber in einer solchen Küche haushalten, entdeckt man bald einen «Pferdefuß». Diese Kombinationen haben alle einen viel zu kleinen Spültrog, zudem fehlt eine Abtropffläche.

Nun ist es ja nicht so, daß man überhaupt nichts mehr von Hand abwaschen muß, was auch aus Ihrem Artikel hervorging. Pfannen oder andere größere Gegenstände, die man gerade ihrer Größe wegen nicht in die Abwaschmaschine gibt, haben in einem solchen Miniaturspültrog kaum Platz, und beim Pfannenputzen verspritzt man weitherum alles. Was man von Hand abwäscht, muß man, da ein Tropfbrett fehlt,

nach dem Abwaschen tropfnaß auf eine gewöhnliche Abstellfläche stellen, von wo das Wasser auf den Küchenboden rinnt. Die des knappen Platzes wegen stark verspritzte Küche muß man putzen, womit die durch die Abwaschmaschine eingesparte Zeit wieder größtenteils aufgebraucht wird. Zum Kartoffel-, Salat- oder Gemüsewaschen ist der Trog ebenfalls zu klein.

Daran sollte man denken, wenn man sich von der Eleganz einer Küchenkombination betören läßt. Trotz einer Geschirrwaschmaschine braucht man einen normalen Spültrog und ein Tropfbrett.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre U. Sch.-K. in B.*

Lehrergestalten

Sehr geehrter Herr Doktor Roth,

Schon früher war ich Abonnent des Schweizer Spiegel und habe ihn jetzt wieder abonniert. Ich begrüße Sie nun meinerseits mit einem kleinen Beitrag, der bei manchem Leser eigene Erinnerungen wecken mag – abseits von der jetzigen Schuldiskussion.

Jetzt neue Abteilung für gepflegte

KiNdeR MOdeN

FRANZ CARL WEBER

Zürich Bern Basel St. Gallen Lugano



Ein Begriff
für Qualität und
Pünktlichkeit

HENZI AG, BERN

CLICHES + PHOTOLITHOS

Tel. 031 / 22 15 71

Mit
Schmerzmitteln
Mass halten!
Aber wenn
es darauf an-
kommt, helfen



Zellers

Schmerztabletten
DOLO STOP

rasch und zuverlässig

bei Kopfwahl, Föhndruck, Zahn-
weh, Migräne, Neuralgie, Rheu-
ma- oder Monatsschmerzen und
Erkältungen. Doch nur nehmen,
wenn es wirklich nötig ist.

10 Stück Fr. 1.25

In Apotheken und Drogerien

D-5-65

Wenn ich dem blauen, kringelnden Räuchlein meiner Pfeife nachschaue, das in die Weite des Zimmers sich verliert – dann sehe ich sie deutlich vor mir, diese und jene Lehrergestalt, die sicher nicht nur mich, der ich dann auch diesen Beruf ergriff, besonders beeindruckt hat.

Fest, behäbig, breitspurig und schwer stand Lehrer Wohlgemut vor uns, denen er das Einmaleins beizubringen hatte. Bei jeder Gelegenheit kommt mir wieder in den Sinn, wie er Gerechtigkeit übte. Wenn zwei von uns einander in die Haare geraten waren, nahm er sie beim Schopf und putschte die Köpfe der beiden Sünder unsanft zusammen mit den Worten: «Sei Häfeli, sei Deggeli! Damit ihr wißt, daß ihr zusammengehört.»

Wohlgemuts Kollege war groß, hager, mit breiten Schultern und kantigem Gesicht. Mühelos sprang Herr Lanz über den mehr als einen Meter hohen Hag der Spielwiese, während wir unten durchkrochen. Der «Riese» mußte meine Gedanken gelesen haben. Väterlich riet er mir: «Iß viel Suppe und Brot, übe fleißig, dann wirst du auch so groß und stark wie ich.»

Doch noch etwas anderes imponierte mir. Lehrer Lanz konnte erzählen, erzählen. In jeder Passionszeit muß ich an ihn zurückdenken. Seine gütigen Augen leuchteten, wenn er uns die Leidensgeschichte des Heilands schilderte. So sehr ich mich dagegen wehrte, jedesmal kugelten mir Tränen über die Backen.

Wir kamen ins Gymnasium auf altrömischem Kastellboden. Auf strenge und doch frohe Weise schuf uns der Lateinlehrer die Grundlage für diese Fremdsprache. Es war Nigginäggi-Tag. Fünferli, Zehnerli, Zwanzigerli hatten wir zusammengesteuert, und es langte zu einem riesigen Grättimann, den wir ihm aufs Pult legten. Die Stunde beginnt: die Verbformen. In rascher Reihenfolge kommt einer nach dem andern dran, der eine stotternd, der andere sicher, immer schneller, jeder mindestens dreimal. Aber jetzt, anstatt daß der Lehrer das Notenbüchlein zückt, verteilt er je nach Leistung Stücke des Grättimanns. Übrig geblieben ist nichts. Wirklich? Doch: die Erinnerung, daß dieser Lehrer uns Buben so gut verstanden und keine, einmal keine Noten gemacht hat.

Aber eben – Noten sind ein notwendiges Übel.

Das prägte uns «Bummele» ein, der Französischlehrer. Er war klein, weißhaarig, streng, und seinem forschenden Blick wäre man am liebsten ausgewichen. Doch ihm verdanke ich die Korrektheit im Kommasetzen und – das «Unser Vater» auf Französisch. «Notre Père, qui es aux cieux...» leitete jede Morgenstunde ein, mit der er den Unterricht begann.

Vor unserem Englischlehrer, dem «Raubauzi» zitterten wir. Es machte ihm Spaß, uns ein wenig moralisch zu zwicken. Wenns bei der Aussprache haperte, traf den Sünder ein scharfes: «Du kannst dich den besseren Basler Töchtern beigesellen, die von ihrem England-Aufenthalt zurückkommen: mit einem wunderbaren ‚Baseldytschfamiliedagänglich‘!» Wegen einer schlechten Leistung konnte er einem schadenfreudig eine gute Note durchstreichen. Aber er hat eine ausgezeichnete Grundlage für unser Englisch gelegt, so daß wir «Barbaren», die aus dem Gymnasium in die Obere Realschule übersetzten, dort Schritt halten konnten.

Wille und Genauigkeit prägten die Persönlichkeit eines anderen Französisch-Lehrers, drückten sich auch in seinen gemessenen Bewegungen und der betont eleganten Kleidung aus. Stramm nach innen und außen, vier Jahre lang, Disziplin vom Anfang bis zum Ende, in jeder Stunde – und absolute Gerechtigkeit! Wenn auch nur einer in einer schriftlichen Arbeit mogelte, wurde diese für die ganze Klasse nicht gezählt. Die letzte Stunde vor der Matur schloß er mit dem Anerbieten: «Wenn in Zukunft eine Frage Sie beschäftigt, Sie haben meine Freundschaft.» Wer wohl davon Gebrauch gemacht hat?

An diesen oberen Klassen Disziplin zu schaffen und mit ihr durchzuhalten: Wagnis und Auftrag zugleich! Wehe dem, der an dieser Aufgabe scheiterte. Wir Schüler waren da unbarmherzig und grausam. Das bekam «Sumsum» zu spüren. Brettlein von Zigarrenkistchen wurden naß an die Rückseite der Tafel «geklebt» – und laut meckernd war die Freude von uns Lümmeln, wenn sie, eines nach dem andern, störend zu Boden fielen. Kastanien, an langen feinen Schnüren befestigt, kugelten nach vorn und wurden, wenn erblickt, rasch zurückgezogen. Niemand wars! Ja, einmal wurde unter den Schulbänken hin und her Fußball gespielt. «Haben Sie denn kein Erbarmen mit einem Lehrer, der Kopfschmerzen hat?» Heute noch höre ich mit Beschämung diese anklagende Frage. Nein, einer erbarmungslosen Bande mußte der Mann weichen. Er kam nie mehr.



Sonderangebot für die Abonnenten

Neuchâtel weiss, St. Blaise

Ein spritziger, lebendiger
Neuenburger, besonders gut zum
Fondue.

Pro Flasche (7/10) inkl. Glas
Fr. 3.50

Leo Wunderle AG
Weinhandel
6002 Luzern

Telefon 041 73 13 13

*Ein neues Mittel
aus alter Heilkunde*



MALVEDRIN-

Magentabletten

lindern und beseitigen saures Aufstossen, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Magenver-
stimmung.

Rasche und anhaltende Wirkung.

Originalpackung à Fr. 4.50, Grosspackung à Fr. 13.—

In Apotheken und Drogerien.

**Kräuterarznei Zirkulan bei erhöhtem Blutdruck und
Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl,
häufigem Herzklopfen, Arterienverkalkung,
Zirkulationsstörungen während der Wechseljahre,
Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen.**

Zirkulan

in Apoth. u. Drog.
Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.55

**FRAU +
MANN**



**Kreislauf-
krank!**

Tägl. 2 x

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



Botanik erteilte uns der berühmte Botaniker Binz. Sein Pflanzenbestimmungsbuch hat mich durch Jahre auf manchen Ausflügen begleitet. War es nicht eine Ehre, gerade von ihm unterrichtet zu werden? Und doch haben ihm manche seiner Schüler sein Lehrerleben sauer gemacht – gelauert auf den Augenblick, wo er «in Sätze» kam und dann mit der rechten Hand auf den Tisch schlug, um sich Gehör und Recht zu verschaffen.

Doch einmal hat unser «Binzeguschti» einen meiner Kameraden mit herrlicher Ruhe in den Senkel gestellt. Von Zeit zu Zeit hatten wir selbstgefundene Pflanzen mitzubringen. Fritz brachte eine prächtige *Nymphaea lutea*, eine gelbe Seerose mit. «Wo haben Sie die her?» «Von den Sümpfen bei Neudorf im Elsaß», lautete die kecke Antwort. «Das stimmt nicht; die gibts dort unten überhaupt nicht. Die blühen nur im Botanischen Garten. Gestohlenes Zeug können Sie ruhig wieder nach Hause nehmen.» Als entlarvter Schwindler und Großtuer stand der lange Fritz da.

Es setzte eine Strafaufgabe ab. Der Aufsatz aber wurde von Fritz eingeleitet mit den Worten «Lieber Gustav...» Wohl keck genug. Aber nun zeigte sich die herrliche Überlegenheit des Meisters. «Ich heiße nicht Gustav, ich heiße August. Merken Sie sich das für das nächste Mal!» – damit war der Fall erledigt.

Ja, lieber August Binz, ich habe mich damals gefreut über den Sieg über dich selbst – und über den langen Fritz. Übers Grab hinaus aber danke ich dir für die Freude an der Natur und ihrem Leben, die du mir weitergegeben hast.

Und dann lag einmal die Matur hinter mir. Wenn ich an meine Seminarzeit zurückdenke, höre ich Heinemann, der uns in die Methodik einführte: «Grammatikunterricht ist für mich wie Gottesdienst.» Sind es nicht solche Aussprüche, die einen durchs Leben begleiten und oft auch leiten können?

Nach einigen Jahren Schulpraxis: die Universität. Welch eine Fülle an Wissen wurde da entfaltet! Kunstgeschichte, die nicht zu meinen «Fächern» gehörte, durfte ich wie ein Geschenk entgegennehmen. Dessen Geber? Professor Rintelen. Komme ich da vom Münsterpatz her gegen den Rheinsprung zu und sehe meinen Professor im schwarzen Kleid, das er stets trug, in sich versunken auf einem der Prellsteine sitzen, die an diesem Weg noch einige alte Häuser kennzeichnen. Um ihn nicht zu stören,

wage ich kaum zu grüßen – fällt mein Blick auf das grün schimmernde Achselstück seines Rockes. Ein abgetragenes Kleid: Was bedeutete dieses bloß Äußere schon? Nachher in der Vorlesung über Rembrandt konnte Rintelen die Augen schließen und vom Inneren her die auf dem Bildschirm festgehaltenen Werke aus tiefstem Verstehen eindrucklich werden lassen. Welch eine Lehrerpersönlichkeit!

Und dann noch ein paar Blitzlichter auf die Persönlichkeit unter den damaligen Professoren der ‚Uni‘, deren faszinierendem Eindruck sich wohl kaum einer entziehen konnte, auf den Historiker Hermann Bächtold.

Da sitzen wir in einem der bescheidenen Hörsäle der alten Universität am Rheinsprung, in einer zerkratzten Bank mit eingekritzten Herzen, Sprüchen, Versen und Unterschriften. Er kommt, hastig, ein wenig verspätet, greift in seine Rocktasche und nimmt seine Notizen zur Hand. Ein Blick – es sind nicht die richtigen.

Die Papiere verschwinden wieder. Und nun folgen wir mit gespannter Aufmerksamkeit einem Stück mittelalterlicher Wirtschaftsgeschichte. Wer vermochte sich dem nachhaltigen Eindruck der geistigen Souveränität, der Gegenwärtigkeit dieses beherrschenden Wissens oder gar der packenden Darstellung des Stoffes entziehen? Hier ein Mann, der begeistern und entflammen konnte.

An einer Lehrersynode ging es um die Frage, ob es einen ‚neutralen‘ Geschichtsunterricht geben könne. Bächtold gestand offen, daß trotz allem berechtigten Bemühen um objektive Wissenschaftlichkeit die eigene Brille, das eigene Schauen, das eigene Beurteilen eines jeden, der Geschichte ‚gibt‘, nicht abgelegt werden könne.

In der bewegten Diskussion faßte er seine Haltung zusammen in die ins Lehrerpublikum geworfene Frage: «Was machen Sie mit der Zahl Eins?» Und er meinte damit die Frage von Christus: «Wer sagt denn Ihr, daß ich sei?» Da war der in eigenem Ringen erhaltene Angel- und Ankerpunkt seiner Weltgeschichte! Mit dem spürbaren Hinweis auf ihn hat er seine Schüler konfrontiert und entlassen.

Was in der Welt, der eigenen kleinen geschah – und in der großen über die Kontinente hin, das bewegte ihn zutiefst in seinem Herzen wie in seinem wissenschaftlichen Denken. Daß er den Ersten Weltkrieg als Wende und Krise für die Menschheit er-



Gehören Sie auch zu jenen, die bei geistiger Arbeit das Maßhalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden.

Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in den Apotheken. Prospekte durch die Medicalia, 6851 Casima/Tessin.

hilft **Midro**
bei Verstopfung
und verhindert
Fettansatz
Tee
Kein Anbrühen
Für die Reise
Midro-Tabletten

Wir alle brauchen Höhensonne!

HÖHENSONNE®

Gesetzlich geschützter Markenname
für ORIGINAL-HANAU-Geräte

Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften





Erleben Sie die
zauberhafte Wirkung
der
Helena Rubinstein
Schönheitspflege im
Salon de Beauté

Maria Schweizer

Zürich 1, Talstr. 42, II. Etage
Lift, Tel. 051-27 47 58

<p>... eines der besten Mittel</p> <p>MALEX</p> <p>... gegen Kopfweh, Schmerzen</p>	<p>Für eine gute NERVENKUR empfehlen wir Ihnen den Spezial-Nerventee VALVISKA</p>
--	---

Leber/Galle/Lebrتون!
Machen Sie vertrauensvoll
die gute **Hauskur mit Frisch-
Kräuter-Tonikum Lebrتون**,
damit Sie sich besser fühlen,
wieder mit Appetit essen
und auch **fette** Speisen
leichter verdauen können.
Lebrتون bringt neue Lebens-
freude durch das wieder-
kehrende Wohlbefinden und wer
es nach den Mahlzeiten ein-
nimmt, wird besser verdauen.
Lebrتون Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fettabbau! — Mit Hilfe des Natur-
heilmittels **Helvesan-3** gelingt der
erfolgreiche Kampf gegen das über-
schüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 4.20.

**Fortus hilft intime
Enttäuschungen
überwinden.**
**Fortus zur Belebung des
Temperamentes,
zur Erneuerung
der Sexualkraft,
bei Gefühlskälte.**
Probe Fr. 6.75
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.—
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antoniolli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

**Helvesan-1, milde, aber wirk-
same Kräuterpillen gegen Ver-
stopfung mit gewebeentwäs-
sernder Wirkung.** Fr. 4.20.



plastisch formbare Kugeln zum Abdichten des Gehörgangs
Schweizerfabrikat — In Apotheken und Drogerien

lebte — wer hätte es nicht begreifen können? Wenige Wochen noch vor seinem Tod sagte er mir: «Wissen Sie, ich schaue nur noch durch einen kleinen Spalt in die Zeitungen und durch ihn in das Weltgeschehen der Gegenwart. Ohne prophezeien zu wollen, sehe ich in düsterem Kommen die große Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und China.» Sind wir vielleicht heute so weit?

Lehrergestalten. Sie haben weithin unbewußt, gebend und korrigierend und schenkend aus ihrer geistigen Haltung heraus junge Menschen geprägt — und tun es weiterhin.

Mit freundlichem Gruß,
Dr. K. Gehr

750 000 Fernseh-Konzessionen

Lieber Schweizer Spiegel,

kürzlich konnte die PTT den siebenhundertfünfzigtausendsten Fernseh-Konzessionär registrieren. Noch vor ein paar wenigen Jahren hätte kaum jemand der Television in unserem Lande eine derart starke Verbreitung vorauszusagen gewagt, nachdem doch eigentlich relativ spät und recht zaghaft mit dem Bau eigener Sendeanlagen begonnen worden war.

Die Gründe für die stürmische Entwicklung in den letzten Jahren sind sicher zu einem großen Teil in der technischen Vervollkommnung und in den gesunkenen Anschaffungspreisen der Empfangsgeräte zu suchen. Andererseits wird heute aber manch einer aus bloßen Prestige Gründen zum Fernseher, aus dem gleichen zweifelhaften Antrieb heraus also, aus dem mancher jedes Jahr einen neuen Wagen anschafft oder an die Riviera in die Ferien fliegt.

Nun, im Grunde ist das ja Privatsache jedes einzelnen, aber, und hier sitzt der Haken, der Besitz eines Fernsehempfängers birgt gewisse Gefahren in sich, auf die nicht oft genug hingewiesen werden kann.

Fernsehen kann leicht zu einer eigentlichen Sucht werden. Es braucht viel Selbstdisziplin, wenn es nicht zur Gewohnheit werden soll, daß man jeden Abend vor dem Bildschirm sitzt. Man hat ja heute die Auswahl zwischen verschiedenen Programmen, so daß meistens irgend etwas Interessantes oder Spannendes zu sehen ist, etwas, das man unter gar keinen Umständen verpassen darf. Wohl kann man auf diese Weise vom bequemen Sessel aus die weite Welt kennenlernen, kann teilhaben an Ereignissen,

die einem ohne Fernsehen fremd bleiben müßten. Man tut also gewissermaßen etwas für die Allgemeinbildung, und, was vielfach noch wichtiger ist, man bleibt auf dem laufenden und kann im Kreise der Kollegen und Freundinnen mitreden.

Aber ist das denn wirklich ein derart erstrebenswertes Ziel, daß ihm bedenkenlos ein Großteil der so kostbaren Freizeit geopfert werden darf? Ist das der ideale und gesunde Ausgleich zur täglichen Arbeit? Wohl kaum. Fernsehen schließt praktisch jede andere Beschäftigung aus – außer vielleicht das Stricken!

Die eigene Initiative, das bei der eintönigen täglichen Arbeit oft zu kurz kommende Schöpferische im Menschen, läuft Gefahr, ganz und gar zu verkümmern. Man gewöhnt sich leicht daran, in einer anderen Welt zu leben, in einer oftmals unwirklichen Welt, und vergißt darob die Gegenwartsaufgaben. So konnte es nicht verwundern, als in der Zeitung kürzlich zaghaft angedeutet wurde, das mangelnde Interesse an der Gemeindeversammlung eines aargauischen Dorfes sei vermutlich einer spannenden Fernseh-Kriminal-Story zuzuschreiben, die am gleichen Abend gesendet worden ist.

Besonders verheerend wirkt sich die Gewöhnung an den Bildschirm aber für die Kinder aus. Bei längerer Erziehung oder bei oftmaliger Abwesenheit von Vater und Mutter – man kauft den Kindern als «Ersatz» einen Fernsehempfänger – bewirkt das Fernsehen nur allzu oft ein Vernachlässigen der Schulaufgaben. Auch der Schlaf kommt zu kurz – und die Phantasie der jugendlichen Zuschauer wird in falsche Bahnen gelenkt. Kinder sehen sich keineswegs nur die Kinderstunde an! Eine Umfrage unter Schülern hat ergeben, daß sie Sendungen bevorzugen, in denen geschossen, gemordet und getötet wird. (Sex und Krimi sind ja heute auch bei vielen Erwachsenen die Themen, die zu interessieren vermögen!)

Man darf dem Ergebnis dieser Umfrage sicher nicht zu großes Gewicht beimessen. Aber man wird doch gut daran tun, es zur Kenntnis zu nehmen und den «Fernseh-Konsum» der eigenen Kinder überwachen und sinnvoll steuern. Dazu muß man freilich als Erwachsener auch bei sich selber das Problem gemeistert haben.

*Mit freundlichen Grüßen,
K. M. in B.*



Gegen vorzeitigen Kräfteverlust

Im Beruf und in den schönen Stunden des Lebens entscheiden die natürlichen Kraftreserven. Diese können Sie bewahren oder zurückgewinnen durch OKASA, das weltbekannte Tonikum.

OKASA
gibt Schwung

In allen Apotheken der Schweiz, Benelux,
in Österreich durch Sanopharm, Wien III/49
E. Tettamanti & Co., Zürich

Wäsche trocknen leicht gemacht

In 3 Minuten: 10 kg Gross- oder Kleinwäsche bügeltrocken.

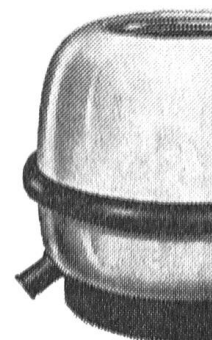
Enorm leistungsfähig:
ganze Waschmaschinenfüllung
auf einmal! Sogar Wollsachen
und feine Gewebe

Überall aufstellbar. Stets zur
Hand und leicht versorgt

Diese hunderttausendfach
bewährte elektrische Wäsche-
zentrifuge kostet nur Fr. 186.—

Verlangen Sie den Gratis-
prospekt vom Fabrikanten:

SATURN AG 8902 Urdorf ZH Tel. 051 98 69 86



**wenn moll
statt dur
sennruti-kur**

Drei Wochen auf Sennruti - und schon
sind Seele, Geist und Körper erfrischt
und neu auf «dur» gestimmt. Darum für
Kuren und für Ferien
Kurhaus

sennruti

Degersheim, Nähe St. Gallen.
Ärztliche Leitung
Dr. med. Robert Locher, Spezialarzt
FMH für innere Medizin.
Tel. 071 / 54 11 41

Im November, Januar, Februar und März
Spezialpreise

1000 Parkplätze

für findige
Möbel- und Teppichkäufer!



1210/27 a

BRAUTLEUTE:

freien Samstag-Vormittag
oder Montag ausnützen!

Gratisbenzin/Bahnvergütung schon bei Kauf ab Fr. 500.—

Hochinteressante Neuheiten in 33 Schaufenstern — Kinderparadies



Für schöne Möbel und feine Teppiche SAMSTAG direkt nach SUHR zu MÖBEL-PFISTER!

Brautleute, Möbel- und Teppichkäufer: Ein unvergesslich schönes Erlebnis erwartet Sie! Noch nie hat es in der Schweiz eine Wohn-Ausstellung gegeben, mit einer derartigen Vielfalt an neuen Modellen und guten Wohnideen. Über 600 Musterzimmer jeder Stilart und Preislage! Stets besonders günstige Neu-Occasionen: jeder Kauf ein Gewinn! ● **ACHTUNG: MÖBEL-PFISTER** hält die Preise tief! Das hilft Hunderte von Franken einsparen! ● Auch auf KREDIT kaufen Sie vorteilhafter bei MÖBEL-PFISTER; absolut diskret und ohne jedes Risiko für Sie!

TEPPICH-CENTER SUHR — eine Sensation auf dem schweizerischen Teppichmarkt! Riesenauswahl in Qualitätsteppichen jeder Art. Alle finden, was sie suchen! Dank Grosseinkauf direkt im ORIENT auch feine Orientteppiche verblüffend günstig. Darum jetzt in jedes Heim einen echten Orientteppich zum populären Preis. ● Möbel und Teppiche im gleichen Hause wählen, welch grosser Vorteil! ● Bei sofortiger Mitnahme namhafte Preisreduktion! Auch für Teppichkäufe ist Suhr die kurze, schöne Reise wert!

Möbel-Pfister

zeigt das Schönste und Beste
aus der Schweiz und ganz Europa!

Möbel-Pfister überall in der Schweiz: Zürich - Basel - Bern - Biel - St. Gallen - Winterthur - Zug - Luzern - Chur - Lausanne - Genf - Neuenburg - Delsberg - Bellinzona

Gratisfahrten direkt ins preisgünstige Möbel- und Teppichcenter SUHR ab allen Pfister-Filialen — Anmeldung Telefon 064/22 82 82